

KONZERT

Das Publikum tanzt in der Kirche Tango

REGENSBURG. In der Dreieinigkeitskirche war Tango zu erleben. Genauer gesagt, zunächst die Misa A Bueno Aires des argentinischen Komponisten Martín Palmeri (geboren 1965). Melodisch und rhythmisch steht das 40-minütige Werk, das seine Uraufführung 1996 in Buenos Aires erlebte, ganz in der Tradition des Tango Nuevo, bedient sich aber gleichzeitig in vielerlei Hinsicht bei der Formensprache der kirchenmusikalischen Tradition. So beginnt und endet das Werk mit geradezu schulbuchmäßigen Fugen im Kyrie und im Agnus Dei, zum Ende schimmert sogar ein wenig Bachs h-Moll-Messe hindurch. Die Zitate sind gewollt. Palmeri verwebt den argentinischen Tango geschickt mit den Künsten des alten Europas. Die Messe genießt mittlerweile in verschiedenen Bearbeitungen eine große internationale Popularität.

Der Regensburger Kammerchor hat sich dazu das Cuarteto Rotterdam geholt, eines der besten europäischen Tango-Ensembles. In der typischen Besetzung mit Bandoneón, Violine, Piano und Kontrabass setzten die vier Musiker den Sound, waren die rhythmische und klangliche Würze des Abends. Darauf musste der Kammerchor nur noch segeln. Angelika Achter hat ihre Sänger gewohnt hervorragend präpariert, wenngleich die Partitur dem versierten Vokalensemble nicht alles abverlangte. Die Tenöre kämpften an wenigen Stellen mit der Intonation, das war es aber schon an substanzieller Kritik. Der Rest war die erwartbare Homogenität, eine glasklare Artikulation und die präzise geführte Dynamik. Ob die elektronische Verstärkung der Instrumentalisten tatsächlich notwendig war, bleibt hingegen fraglich. Der warme, intime Klang des Quartetts wurde womöglich der Angst vor akustischen Defiziten geopfert.

Im Credo öffnete der Chor sein Halbrund für das Tangopaar Christiane Solf und Sven Frais, die mit unaufgeregter Tangokunst die Aufführung der Messe um die Dimension des tänzerischen Ausdrucks erweiterten. Unaufgeregt, weil man einerseits die Fieberigkeit des Tangos ein wenig vermisste, andererseits die Choreographie nur im dramatischen Sinn Bezug auf die Musik nahm. Wenn an der Textstelle „crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato passus et sepultus est“ Christiane Solf ihr Bein an dem Tanzpartner hochzieht, dann suchte man vergebens nach dem inhaltlichen Kontext.

Stephanie Eineder übernahm gesundheitlich leicht angeschlagen den Part der Sopransolistin, fand jedoch ungetrübt zum richtigen Timbre im Stilmix der ungewöhnlichen Messe, schmiegte sich mit ihrer Stimme elegant an die Klangkunst des Cuarteto Rotterdam.

Nach der Pause lud man zum offenen Tanz in der altehrwürdigen Dreieinigkeitskirche. Das muss man mögen, die Akzeptanz liegt im Auge des Betrachters. Allein der beseelten und fabelhaften Musik des Cuarteto Rotterdam zu lauschen, wäre Genuss genug gewesen. Aber was wäre Tango ohne Tanz? (mqv)



Das Cuarteto Rotterdam war zu Gast in Regensburg. FOTO: KAY HERSCHELMANN